

Tiergestützte Therapie 🐾 *In Deutschland führt sie immer noch ein Schattendasein. Dabei belegen pflegewissenschaftliche Studien, dass Tiere in der Regel eine positive Wirkung auf Heimbewohner haben.* Text: Von Stefan Görres und Saskia Konusch

Hunde als Therapeuten

> Dass Haustiere dem Menschen guttun können, ist allgemein anerkannt. Unterschätzt wird hingegen die positive Wirkung von Tieren in der Therapie. Dabei kann die tiergestützte Therapie in der stationären Langzeitpflege als Alternative zu Medikamenten wie Psychopharmaka sinnvoll eingesetzt werden.

Vor allem Menschen mit Demenz und Bewohner, die sich einsam fühlen oder gesundheitlich beeinträchtigt sind, können von den Helfern auf vier Pfoten profitieren. Bisher konnte sich diese Form der Therapie oft aus Gründen des Aufwands oder der Hygiene nicht gänzlich durchsetzen. Studien aus ganz Europa belegen allerdings, dass die tiergestützte Therapie durchaus positiv auf den gesundheitlichen Zustand von Pflegeheimbewohnern wirkt.

Norwegen: Lebensqualität

Die Wirkung einer tiergestützten Therapie untersuchte 2016 das Forscherteam um Christine Olsen von der University of Life Sciences in Ås (Norwegen). An der randomisiert kontrollierten Studie (Randomized Controlled Trial/RCT) nahmen 58 Bewohner mit Demenz oder anderen kognitiven Beeinträchtigungen teil. 28 Personen wurden in die Interventionsgruppe aufgenommen, 30 in die Kontrollgruppe. Die Probanden waren älter als 65 Jahre und stammten aus zehn unterschiedlichen Pflegeheimen.

Über einen Zeitraum von zwölf Wochen bekamen die Teilnehmer der Interventionsgruppe zweimal wöchentlich

Hunde haben null Ahnung von Pflegedokumentation. Sie können aber trotzdem prima Therapeuten und nette Kollegen sein. 🐾

je 30 Minuten lang Besuch von Hunden. Dafür wurden die Bewohner in Kleingruppen mit drei bis sechs Personen aufgeteilt. Das Angebot wurde von einem qualifizierten Hundebetreuer durchgeführt. Die Kontrollgruppe wurde in dem Interventionszeitraum wie gewohnt betreut.

Zu Beginn der Studie wurde das Befinden der teilnehmenden Bewohner in Bezug auf Depression, Bewegung und

Lebensqualität erhoben. Nach Ablauf der Studie sowie nach drei Monaten wurden Untersuchungen durchgeführt, um die Effekte der Maßnahmen zu messen.

Die Forscher kamen zu dem Ergebnis, dass unmittelbar nach Beendigung der Studie eine Verbesserung der Lebensqualität in der Interventionsgruppe festzustellen war. Bei Bewohnern mit schwerer Demenz zeigten sich hinsichtlich Depression und Lebensqualität die positiven

Effekte der tiergestützten Therapie am deutlichsten nach drei Monaten.

Resümee der Untersuchung: Eine tiergestützte Therapie kann Menschen mit Demenz helfen. Besonders profitieren können Personen, die sich in einem späten Stadium der Krankheit befinden.

Dänemark: Schlafdauer

An der Universität Aarhus in Dänemark analysierte in einer randomisiert kontrollierten Studie (RCT) ein Forscherteam um Karen Thodberg im Jahr 2016 die Effekte von tiergestützter Therapie auf das Schlafmuster und das psychische Wohlbefinden von Pflegeheimbewohnern. Dafür wurden 100 Bewohner aus vier dänischen Pflegeheimen auf drei Gruppen verteilt.

Zweimal pro Woche fand für alle Teilnehmer ein zehnminütiges Treffen mit einem lebenden oder einem künstlichen Tier statt. Die Aktionen wurden von dem Begleiter des Tieres sowie einer weiteren Person als Beobachter durchgeführt. In der ersten Gruppe mit 35 Teilnehmern wurde ein Hund eingesetzt. Die zweite Gruppe mit ebenfalls 35 Personen beschäftigte sich mit Paro, einem Roboter in Gestalt einer Pflegerobbe, und die dritte Gruppe mit 30 Teilnehmern mit einer Stoffkatze.

Die Intervention dauerte sechs Wochen, sodass alle Bewohner insgesamt an zwölf Treffen teilnahmen. Während der Treffen sprachen die Bewohner zu den

Tieren oder sie streichelten sie. Die Hunde wurden an der Leine gehalten, die Pflegerobbe und die Stoffkatze auf den Arm genommen.

Die Studie zeigt, dass sich die Schlafdauer der Bewohner nach drei Wochen in allen drei Gruppen erhöht hatte. Am meisten jedoch in der ersten Gruppe, deren Teilnehmer mit dem lebenden Hund spielten. Nach sechs Wochen hatte sich die Schlafdauer bei allen Teilnehmern

in den drei Gruppen jedoch wieder verkürzt. Auch war kein Unterschied zwischen den Gruppen erkennbar. Für das psychische Wohlbefinden wurden keine Effekte festgestellt.

Die dänischen Forscher wiesen abschließend darauf hin, dass weitere Untersuchungen notwendig seien, um einen Kausalzusammenhang zwischen der Schlafdauer und den hundegestützten Treffen zu erkennen. Jedoch scheinen insbesondere lebende Tiere eine positive Wirkung auf Pflegeheimbewohner zu haben.

Italien: Sozialverhalten

Die Wirkung von tiergestützter Therapie auf das Wohlbefinden von Pflegeheimbewohnern untersuchten auch Forscher um Alfonso Sollami am University Hospital of Parma (Italien) in einer Langzeitstudie (2017). Dabei nahmen die Forscher Angstzustände, Depression, Apathie, Einsamkeit sowie die Lebensqualität der Bewohner in den Fokus.

28 Pflegeheimbewohner wurden zufällig einer Interventionsgruppe und einer Kontrollgruppe mit je 14 Teilnehmern zugeordnet. Die Kontrollgruppe nahm weiterhin an den gewöhnlichen Aktivitäten im Pflegeheim teil. Anders die Interventionsgruppe: Die Teilnehmer kamen zweimal in der Woche zusammen.

Jeden Monat stellen wir ausgewählte Studien aus der Pflegewissenschaft vor.

Die einstündigen Treffen fanden 16 Mal statt. Zu Besuch war immer ein ausgebildeter und zertifizierter Therapiehund. Die Bewohner führten den Hund aus, übernahmen die Fellpflege, fütterten ihn und spielten mit dem Tier.

Nach Ende der Studie stellten die Forscher eine Verbesserung aller genannten Krankheits- und Lebensbereiche fest. Besonders die Lebensqualität der Teilnehmer in der Interventionsgruppe verbes-

serte sich deutlich. In der Kontrollgruppe blieben diese Parameter unverändert bzw. verschlechterten sich sogar.

Die Studie zeigt, dass Hunde als „Katalysator“ für zwischenmenschliche Beziehungen eingesetzt werden können. Die Pflegeheimbewohner waren aktiver und hatten sichtbar Freude am Umgang mit dem Hund. Auch Bewohner, die zuvor besonders zurückhaltend und isoliert waren, wurden mit Hilfe des Tieres besser integriert und sozialisiert.

Die positiven Effekte einer tiergestützten Therapie zeigen emotionale, soziale und gesundheitsförderliche Wirkungen nicht nur bei den Bewohnern. Auch ihre Angehörigen, die Pflegekräfte sowie die Therapeuten können durch den Einsatz von Tieren unterstützt und entlastet werden.



Saskia Konusch

ist Studierende des Master-Studienganges „Public Health“ und studentische Mitarbeiterin am Institut für Public Health und Pflegeforschung (IPP) an der Universität Bremen



Prof. Dr. Stefan Görres

ist Pflegewissenschaftler am Institut für Public Health und Pflegeforschung (IPP) an der Universität Bremen

Die Studien im Netz

Die Studie aus Norwegen wurde 2016 in der Fachzeitschrift „International Journal of Geriatric Psychiatry“ veröffentlicht. Sie ist online verfügbar unter <http://bit.ly/2zFuFff>

Die Studie aus Dänemark wurde 2016 in der Fachzeitschrift „Psychogeriatrics“ veröffentlicht. Sie ist online verfügbar unter <http://bit.ly/2AHi4X7>

Die Studie aus Italien wurde 2017 in der Fachzeitschrift „Acta Biomed for Health Professions“ veröffentlicht. Sie ist online verfügbar unter <http://bit.ly/2iTw2gL>